



Berechnete Schönheit in der Neuen Galerie

Mathematik und Kunst sind seit Langem ein erfolgreiches Gespann. Das zeigt eine reichhaltige und schöne Ausstellung der Neuen Galerie.



Foto © UMJ/NICOLAS LACKNER "Globale" Variationen sogenannter Platonischer Körper durch den Tiroler Künstler Peter Kogler (2014)

GRAZ. Das Naturkundemuseum des Universalmuseums Joanneum hat "Matheliebe" proklamiert, in der benachbarten Neuen Galerie geht es nun um "Idee und Form", um, so der Untertitel, "Mathematik und die Schönheit der Wissenschaft". Rund 200 Exponate aus eigenen Beständen sowie jenen der Grazer Universität, der Landesbibliothek und des Archivs der Diözese Gurk sind als Beweismaterial aufgeboten. In einer wissenschaftlich und ästhetisch überzeugenden Präsentation.

Ein halbes Jahrtausend Wissenschaftsgeschichte und ein gutes Jahrhundert Kunstgeschichte werden in der sorgfältigen Inszenierung anschaulich gemacht. Deutlich wird unter anderem, dass Graz in Sachen Mathematik ein Zentrum von durchaus europäischem Rang war. Hieronymus Lauterbach (1531 - 1577) wirkte hier als "Landschaftsmathematiker", Paul Guldin starb 1643 in der steirischen Metropole, die Universitätsbibliothek darf einen wertvollen Bücherschatz aus seinem Besitz ihr Eigen nennen. Und in Graz formulierte der Protestant Johannes Kepler wichtige seiner auf Kopernikus aufbauenden Überlegungen, bevor ihn die Gegenreformation anno 1600 nach Prag vertrieb.

Erkenntnisse von Mathematik und Geometrie nützen Künstler seit Langem. Von Leonardos und Dürers Proportions- und Perspektivenstudien bis zu digitalen Programmen der Kunstgenerierung ist hier das Panorama der Symbiosen von Wissenschaft und Kunst aufgespannt.

"Idee und Form" bringt eine Fülle spannender Exempel, beginnend beim Expressionismus über Adolf Hölzels und Johannes Ittens analytische Experimente und die konstruktive Stringenz von Richard Paul Lohse und Max Bill bis zu jüngeren Künstlern, welche die Strenge mathematisch-wissenschaftlicher Kunst-Produktion mit Ironie und Witz aufbrechen.

Insgesamt beachtlich die Beiträge heimischer Künstler, etwa Gustav Zankl, Jorrit Tornquist, Hans Florey, Wolfgang Buchner, Werner Reiterer, Jörg Schlick, Jack Bauer. Auch hier changiert der künstlerische Zugang zwischen exakter Recherche und Spontaneität. Meint der präzise Systematiker Zankl, "die Kontrolle der Emotionen ist der erste Schritt zur Ethik", bringt Bauer mit Verve einen Aschenbecher ins Bild, der sich erst bei genauerem Hinsehen als "unmögliche" geometrische Konstruktion erweist und so im Bildtitel "Ascher" Assoziationen zu M. C. Escher eröffnet.

Ebenfalls neu ist im benachbarten Bruseum eine Schau mit Werken des Schweizer Künstlers André Thomkins (1930 - 1985) eröffnet. Eine schlichtweg großartige Schau, in der Symbiosen von "Idee und Form" in Hülle und Fülle zu bewundern sind. Davon demnächst mehr.

Idee und Form. Bis 11. Mai. Neue Galerie Graz. museum-joanneum.at

WALTER TITZ